

## Einige Aktivitäten von Kurt Nowak in der Saison 2014

Diese Saison war ganz anders als die 39 vorangegangenen. Diesmal fiel der Sommer einfach aus. Immerhin schenkte mir der Sedl zum 40. Bergsommer einen „Vierzigkärter“. Ansonsten gab es aber dieses Mal nicht viel zu feiern...

1.) Saisonanfang am Sedl im Habachtal. Die Stelle vom Vorjahr wurde vom restlichen Schnee befreit, ebenso von einigen größeren Steinen. Am 6. Tag kam der erste schöne Kristall, am 7. ein größerer Schleifbarer. Dann wieder tagelang nur Kleine und Brösel. Fallweise hatte ich Hilfe von David, Ruap, Christoph und Rudi Scharler. Am 14. Tag kam dann „der Schönste“, 1cm lang und 0,5 cm dick. Am letzten Maientag war ein ganz besonderer und seltener Tag. Es begleiteten mich Rudi und Gabriel Scharler. Die beiden standen am Sieb (Vier Augen sehen mehr...), ich war mit dem Materialnachschieb beschäftigt. Im Laufe des Vormittags holten die beiden, neben den üblichen Kristallen, auch jeder einen „Fetten“ (8-10ct.) aus dem Sieb. Diese Größe war heuer bisher noch nicht dabei. Was aber am Nachmittag dann im Sieb lag, davon hätte keiner von uns auch nur geträumt. Plötzlich kam Rudi ganz hektisch zu mir heraufgerannt. „Wos is des?“ war seine Frage, als er einen daumendicken Smaragd auf einen großen Stein legte.

Am 7. Juni beschloss ich nach 23 Tagen die Frühjahrs-Sedl-Aktion.

Am Pfingstmontag machte ich noch die schon traditionelle Schitour auf die Hohe Fürleg, zusammen mit Stefan Kaserer und Christoph Scharler.

2.) Zwischen 11. und 22. Juni besuchte ich wieder die interessante Höhenrinnen-Fundstelle vier mal (siehe auch Bericht 2013). Es wurde alles kristalline Material im entsprechenden Format eingepackt und ins Tal getragen. Im ersten Rucksack waren bei hunderten Stücken immerhin vier Milaritstufen dabei. Das war Grund genug, auch das übrige Material zu tragen. Als dieses dann im Herbst gesichtet wurde, war keine mehr dabei. Diese befanden sich offensichtlich konzentriert am Anfang des letzten Kluftheils (geöffnet im Herbst 2013). Später wurden noch die „Kleinteile“, welche während der Arbeiten in Plastiksäcke geworfen wurden, gereinigt und gesichtet. Dabei konnte eine 5x2,8x0,7 cm große Platte, welche ausschließlich aus Milarit-Kristallen besteht, geborgen werden. Diese sind teilweise von angelöstem Epidot oder Chlorit be- oder durchwachsen, zum Teil auch klar. Außerdem wurden noch rund 20 Kleinstufen, welche fast ausschließlich aus Milarit bestehen, aus dem Plastiksack-Material gesiebt.

3.) Am 27. und 28. Juni besuchte ich eine altbekannte Stelle oberhalb des Eissees, nahe der Warnsdorferhütte. Hier hatte der Gletscher schon vor vielen Jahren eine Periklinkluft freigegeben. Schon damals hatte ich dort aus der offenen Kluft, abgelöste, flache Platten mit schönen großen chloritbestäubten Periklinen geborgen. Nur war die Stelle schwer erreichbar wegen dem schrägen Gletscherschliff. Ein kurzes Seil und ein Klettergurt ermöglichten die weitere Bearbeitung. An den zwei Tagen konnte noch ein Rucksack mit Stücken in unterschiedlichen Formaten geborgen werden. Außer Periklin wurden noch Epidot, Sphen und Prehnit festgestellt.

4.) Aufgrund des Wetters konnte man ab Juli nur mehr Tagestouren in talauswärtig gelegenen Gebieten machen. Am 16. und 17. Juli ging ich von der Warnsdorfer zur Kürsingerhütte bei frischem Schnee am Gletscher. Am 20. eine Tour auf den Söllenkarkogel zur neuen Epidotfundstelle. Durch harte Arbeit kamen dort wieder einige, meist lose Kupferkies-Kristalle heraus. Eigentlich wollte ich etwas von den seltenen Bismutiten finden. Einiges Gestein wurde abgebaut. Nach der Reinigung zeigte sich kein Bismutit, sondern neben Bergkristall und Kupferkies fallweise auch Scheelit-Kristalle. Diese sind bis etwa 1cm groß und erinnern wegen dem gestuften Aufbau an angelöste Quarze.

5.) Ab 18. September war ich wieder auf der Richterhütte stationiert. Ich wollte meine Rauchquarzstelle an der Wildgerlosspitze (siehe Bericht 2013) einmal im Herbst sehen. Zwei Stunden auf die Scharte, drei zur Fundstelle und wieder retour. 10 Stunden reine Gehzeit bei nassem, knietiefen Neuschnee. Nach 10 Stunden ist zu dieser Jahreszeit der Tag natürlich vorbei. Das ganze am 19. nochmals und es geschah kein Wunder. Nur die Randspalten waren weit offen. Sonst alles wie im vorigen Frühjahr. Am 20. ging ich durch's Rainbachkeeskar - ohne Ergebnis.

6.) Zwischen 28. und 29. September besuchte ich den Jakobhüllesheimer (nahe dem Foiskarkogel) von der Seebachalm aus. Hier wollte ich an eine bekannte, offene Stelle kommen, die ohne Seil nicht erreichbar ist. Es konnten wenige Rauchquarze, etwas Adular und vor allem, im kavernösen Material, reiche Äschynitstufen geborgen werden.

7.) Eigentlich glaubte ich nicht mehr daran, die neue Molybdänitstelle im Wildgerlostal (siehe Bericht 2013) heuer noch besuchen zu können. In der Höhe um die 3000 Meter hatte es fast den ganzen „Sommer“ lang geschneit. Am 3. Oktober stiegen Rudi Scharler und ich dann doch noch von der Zittauerhütte über das Kees zur Stelle auf. Die Randspalte war durch harten Firn überbrückt. Nun mussten sehr steile, harte Firnflanken begangen werden, was nur mit Steigeisen möglich war. Die Stelle vom Vorjahr konnte auch nach mehreren Versuchsgrabungen nicht gefunden werden. Schließlich wurde, nahe der alten Stelle, eine neue entdeckt. Hier zeigten sich die Molybdänit-Aggregate in Feldspat und Glimmer eingewachsen und nicht im Quarz wie im Vorjahr. Es war so kalt das sogar das Getränk in der Flasche froh, unter dem Schnee aber war der Boden noch weich. Wir hatten nur einen kleinen Werkzeug-Satz mitgenommen, ebenso zwei Seile, um mit dem Gewicht wieder heil herunterzukommen. Ich spaltete nun zahlreiche Stufen aus dem Gestein, welche Rudi zum Gletscher abtransportierte. An der Randspalte wurde ein Depot für die größeren Stücke eingerichtet. Im Frühjahr 2015 hoffen wir es wiederzufinden und dann mittels Akja abzutransportieren.

8.) Ab dem 7. Oktober gab es die längste Schönwetterphase der Saison. Diese nutzte ich um die Aquamarinfundstelle Wennerscharte wieder zu bearbeiten. Fünf Tage lang war ich von der Wildenkaralm aus unterwegs. An vier Tagen versuchte ich entlang des Aplitbandes an verschiedenen Stellen etwas von den blauen Kristallen zu finden. Ein Aufschluss lieferte wieder ein paar nette Stücke, sonst nur Belege. In manchen Klein-Klüftchen nahe der Aquamarine konnten angelöste Kristalle entdeckt werden, worauf teilweise plattige Bavenite, blockige Bertrandite und nadelige Phenakite sitzen.

Nach den starken Schneefällen im Oktober wurde es am Sedl langsam wieder aper. So begann ich am 9. November mit den anstrengenden Räumarbeiten, wobei mir Rudi Scharler zwei Tage lang half. Am 6. Tag machte Christoph Scharler eine Radtour ins Habachtal um mir einen Tag lang zu helfen. Erst jetzt wurde das Sieb eingebaut, insgesamt wurde noch 9 Tage lang gesiebt. Dabei wurde eine 50x30x15 cm große Mutter geborgen, die streng abgegrenzt, verschiedene Gesteine zeigt. Außen eine schalenförmige, braune Biotitmutter ohne Kristalle. In der zweiten Schicht, grobblättrige grüne Chloritschiefer mit sehr hellem Aquamarin und im Zentrum ein heller Gneis mit reichlich Turmalinnadeln. Neben vielen kleinen Smaragden kamen, ein schöner Kristall mit 1x0,7 cm und zwei größere Kristalle von minderer Qualität.

